

Auswirkungen der Präsenz von Grossraubtieren auf die Land- und Alpwirtschaft im Kanton Graubünden

Antwortbericht

Christian Flury und Zita Sartori

Zürich, 22. Mai 2023

Ausgangslage

Die Zahl der Grossraubtiere ist im Kanton Graubünden in den letzten Jahren stark gestiegen. Neben der von Jahr zu Jahr steigenden Zahl kommt das zunehmend problematische Verhalten der Grossraubtiere hinzu. Die jüngsten Erfahrungen zeigen, dass der Herdenschutz mit den bisher getroffenen technischen Massnahmen nicht mehr wirksam ist bzw. ohne präventive Regulierung der Grossraubtiere an Wirkung verliert. Weitergehende Massnahmen zum Schutz der Tiere werden vom Kanton als weder zumutbar noch zielführend beurteilt.

Die Zunahme der Grossraubtiere wirkt sich direkt auf die Land- und insbesondere die Alpwirtschaft aus, indem bisherige Bewirtschaftungsmethoden in Frage gestellt oder nur mit einem grossen personellen und finanziellen Aufwand für die notwendigen Herdenschutzmassnahmen aufrechterhalten werden können. In Einzelfällen wurde die traditionelle Bewirtschaftung der Alpen und Vorweiden bereits eingestellt. Diese Entwicklung ist insofern kritisch zu beurteilen, als mit der Aufgabe der Bewirtschaftung auch die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft in Frage gestellt ist.

Der Bündner Grosse Rat hat am 15. Februar 2022 einen Fraktionsauftrag überwiesen und die Regierung beauftragt, eine Einschätzung der tatsächlichen Situation vorzunehmen. Dazu sollen alle Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe befragt werden und die Situation der direkt betroffenen Betriebe ausgeleuchtet werden. In ihrer Antwort zum Fraktionsauftrag hat sich die Bündner Regierung bereit erklärt, eine Umfrage mittels Einbezugs eines spezialisierten Unternehmens durchzuführen.

Vorgehen

Zur Beantwortung der im Fraktionsauftrag gestellten Fragen wurde bei den Landwirtschafts- und Sömmerungsbetrieben im Kanton Graubünden zwei parallele Online-Umfragen durchgeführt. Mit den Umfragen wurden Informationen aus erster Hand von Landwirtschafts- und Sömmerungsbetrieben über die Auswirkungen der Grossraubtiere auf die bisherige und die zukünftige Entwicklung der Land- und Alpwirtschaft erfasst. Schwerpunkte der Umfragen sind die bisherige Betroffenheit, die Entwicklung der Tierhaltung und der Sömmerung sowie der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche und der Sömmerungsweiden, die Handhabung des Herdenschutzes, die Investitionstätigkeit, die Situation beim Alppersonal sowie eine Einschätzung zur zukünftigen Entwicklung.

Die Umfragen wurden von der Flury&Giuliani GmbH, agrar- und regionalwirtschaftliche Beratung, gemeinsam mit dem Sozial- und Marktforschungsinstitut DemoSCOPE im März 2023 durchgeführt. Die Vorbereitung der Umfragen mit der Entwicklung des Fragebogens erfolgte zusammen mit dem Amt für Landwirtschaft und Geoinformation, dem Plantahof sowie einer Begleitgruppe mit Vertretern weiterer Amtsstellen und des Bündner Bauernverbands

Der vorliegende Antwortbericht fasst die Ergebnisse der beiden Umfragen zusammen und beantwortet die im Fraktionsauftrag gestellten Fragen. Detailinformationen finden sich im Auswertungsbericht «Auswirkungen der Präsenz von Grossraubtieren auf die Land- und Alpwirtschaft im Kanton Graubünden» (Flury und Sartori 2023).

Beteiligung an der Umfrage

Für die Umfrage wurden 1861 Landwirtschaftsbetriebe angeschrieben, wovon sich 1066 Betriebe beteiligt haben. Dies entspricht einem Rücklauf von 57%. Nach Grossregionen betrachtet schwankt die Teilnahme zwischen 54% und 58%.

Die Umfrage zur Sömmerung haben 405 der 893 angeschriebenen Alpbetriebe beantwortet. Der Rücklauf liegt gemessen an der Zahl der angeschriebenen Betriebe bei 45%, mit Anteilen für die drei Grossregionen von 42% bis 48%. Die im Vergleich zu den Landwirtschaftsbetrieben tiefere Rücklaufquote erklärt sich damit, dass Alpmeisterinnen und Alpmeister, die für mehrere Alpen zuständig sind, einen separaten Fragebogen für jede Alp erhalten haben. Gemessen an der Zahl der angeschriebenen Alpmeisterinnen und Alpmeister liegt der Rücklauf bei 66%.

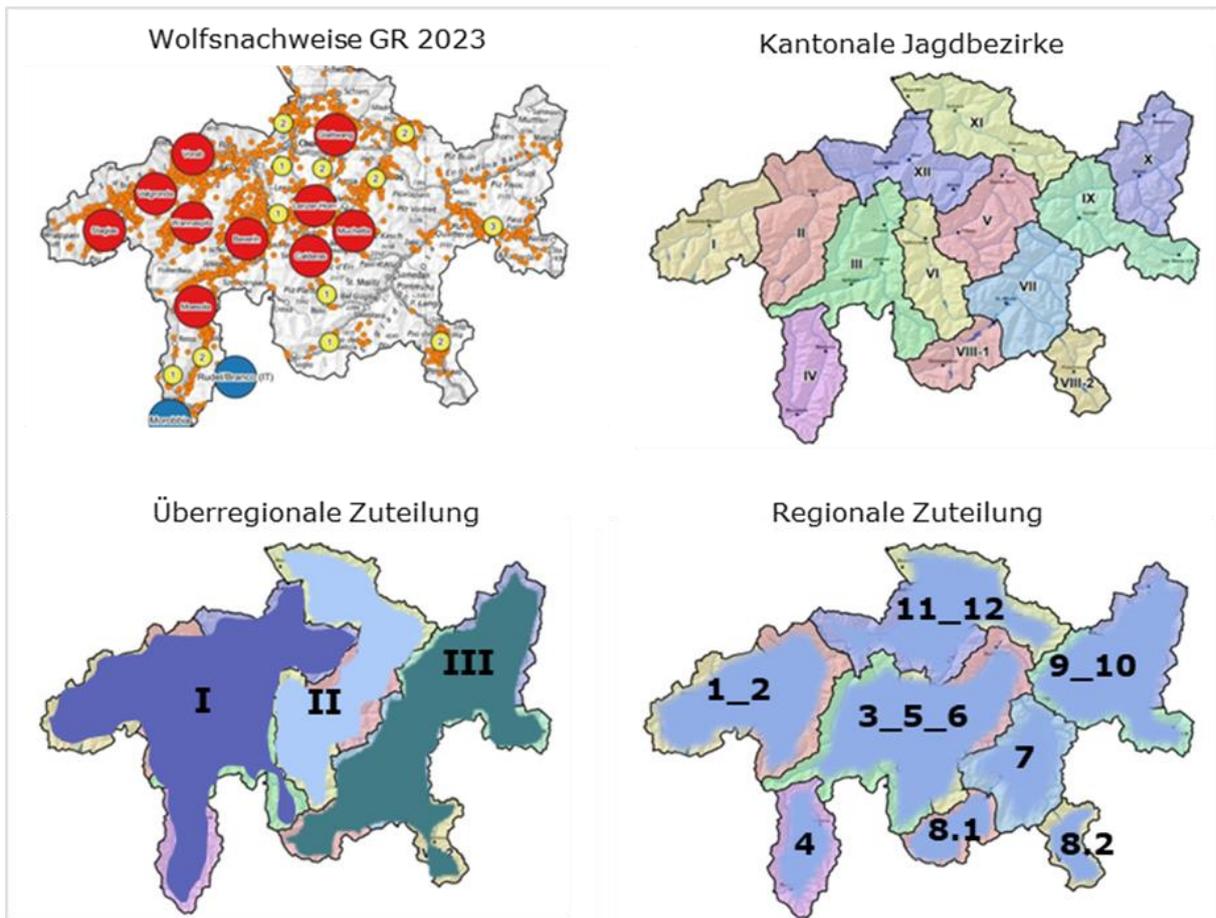
Der hohe Rücklauf zu den beiden Umfragen ermöglicht auf kantonaler und regionaler Ebene eine quantitative Einschätzung zu den Auswirkungen der Präsenz der Grossraubtiere und den für die Zukunft zu erwartenden Entwicklungen. Die Einschätzung zur bisherigen Entwicklung ist insofern fundiert, als für die Umfragen die betriebspezifischen Daten der Landwirtschafts- und Alpbetrieben in den Online-Fragebogen verknüpft wurden und die Gründe zu den effektiven Veränderungen der Tierbestände und der gesömmerten Tiere erhoben wurden.

Datenauswertung

Die Datenauswertungen zu den Auswirkungen der Präsenz der Grossraubtiere auf die Land- und Alpwirtschaft erfolgt auf drei Ebenen (vgl. Abbildung 1):

- **Überregionale Betroffenheit:** Zusammenfassung der 13 kantonalen Jagdbezirke in drei Grossregionen, definiert über den Zeitpunkt des Auftretens der ersten Wolfsrudel.
 - Region I: Vorderrhein, Glenner, Imboden-Plessur-Fünf Dörfer, Hinterrhein-Heinzenberg, Moesa.
 - Region II: Herrschaft-Prättigau, Albula-Davos, Albula-Surses.
 - Region III: Unterengadin-Val Müstair, Suot Tasna-Ramosch, Oberengadin, Bregaglia, Valposchiavo.
 - In den Regionen I und II, haben sich bereits in den letzten Jahren Wolfsrudel etabliert. Demgegenüber haben sich in der Region III bis 2022 keine Wolfsrudel gebildet.
- **Regionale Betroffenheit:** Zusammenfassung der 13 kantonalen Jagdbezirke in sechs Regionen auf der Grundlage der Daten zur Grossraubtierpräsenz. Für die Analyse der Umfrageergebnisse wurden die Regionen 7, 8.1 und 8.2 aufgrund ihrer geringen Grösse und der ähnlichen Betroffenheit zusammengefasst.
- Betroffenheit der Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe

Abbildung 1: Übersicht zur Definition der Auswertungsregionen



Quelle: Wolfsnachweise und kantonale Jagdbezirke gemäss Angaben Amt für Jagd und Fischerei (AJF)

Beantwortung der Fragen gemäss Fraktionsauftrag

1. Wie stark sind die Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe von der Präsenz der Grossraubtiere betroffen?

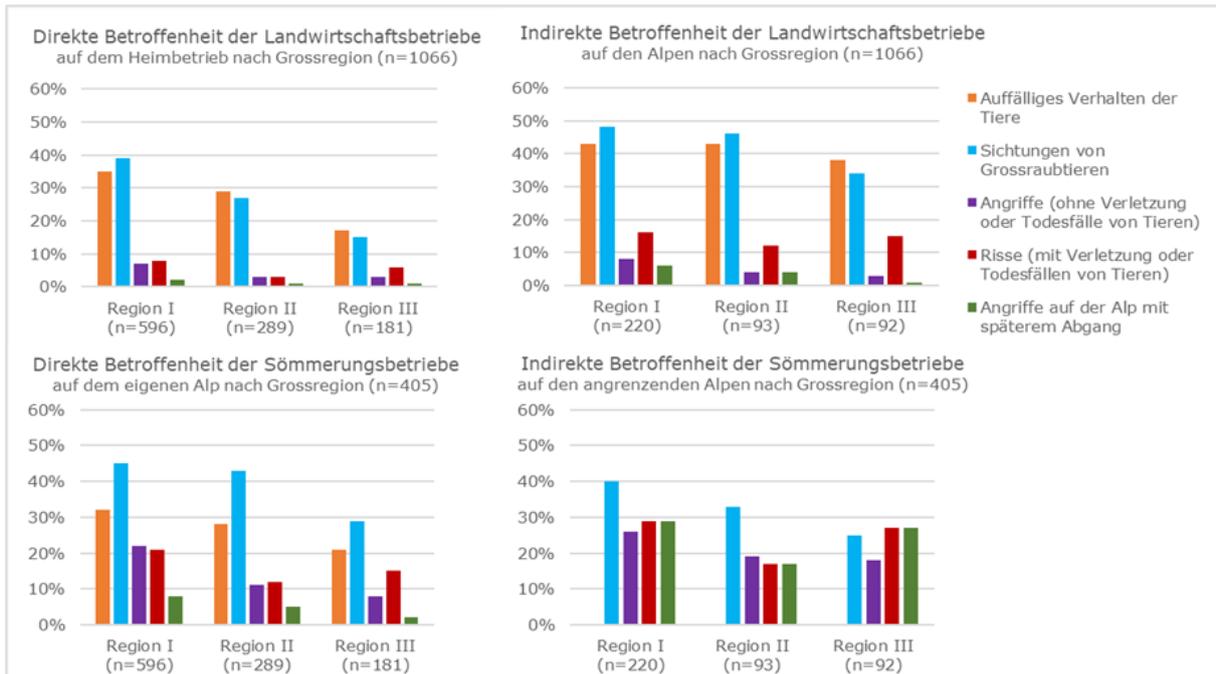
Die Betroffenheit ist bei den Landwirtschafts- und den Sömmerungsbetrieben gleich hoch. Jeweils drei Viertel der Betriebe waren direkt oder indirekt von der Präsenz der Grossraubtiere betroffen. Unter Betroffenheit werden Ereignisse wie ein auffälliges Verhalten der Tiere, die Sichtung von Grossraubtieren, Angriffe oder Risse verstanden. Ein Viertel der Landwirtschafts- und der Sömmerungsbetrieben war bisher gemäss eigenen Angaben nicht von solchen Ereignissen betroffen.

Bei den Landwirtschaftsbetrieben konzentrieren sich die direkten Ereignisse auf die Sichtung von Grossraubtieren auf dem Heimbetrieb und auf ein allfälliges Verhalten der Tiere. Angriffe von Grossraubtieren und Risse sind auf den Landwirtschaftsbetrieben bisher selten. Wesentlich stärker sind die Landwirtschaftsbetriebe indirekt im Zusammenhang mit der Sömmerung betroffen: Die Nennungen zur Sichtung sind rund ein Drittel höher als auf den Heimbetrieben, die Nennungen zu Angriffen und Rissen sind drei- bis viermal höher als auf den Heimbetrieben.

Auf den Sömmerungsbetrieben sind die Sichtungen um etwa ein Drittel höher als bei den Landwirtschaftsbetrieben, die Nennungen zu den Rissen (15%) sind dreimal so hoch. Die Nennungen zu den Angriffen (6%) sind jedoch mit denen der Heimbetriebe vergleichbar.

Nach Regionen betrachtet unterscheidet sich die Betroffenheit der Landwirtschafts- und der Sömmerungsbetriebe deutlich: In den Regionen I und II, in denen sich bereits in den letzten Jahren Wolfsrudel etabliert haben, waren bisher 70 bis 80% der Landwirtschafts- und der Sömmerungsbetriebe direkt oder indirekt von der Präsenz der Grossraubtiere und den genannten Ereignissen wie Sichtungen von Grossraubtieren, Angriffen oder Rissen betroffen. In der Region III, in denen sich bis 2022 keine Wolfsrudel gebildet haben, waren bis 2022 die Hälfte der Landwirtschaftsbetriebe und zwei Drittel der Sömmerungsbetriebe von der Grossraubtierpräsenz betroffen.

Abbildung 2: Art der Betroffenheit der Landwirtschafts- und der Sömmerungsbetriebe



Quelle: Umfrage Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe 2023

2. Wurde auf dem Heim- und Sömmerungsbetrieb in Bezug auf Tierkategorien die Zusammensetzung verändert oder aufgegeben?

Die totalen Tierbestände im Kanton Graubünden sind zwischen 2018/21 und 2022 um 1.8% gesunken. 2022 wurden 46'500 Grossvieheinheiten (GVE) raufutterverzehrender Tiere gehalten. Trotz leicht sinkenden Gesamtbeständen ist die Zusammensetzung der Tierkategorien weitgehend stabil geblieben. Relativ am stärksten abgenommen haben die Schaf- (-4.5%), die Ziegen- (-2.8%) und die Milchkuhbestände (-2.8%). Im Gegensatz dazu ist der Mutterkuhbestand weitgehend unverändert.

Auf der Ebene der Landwirtschaftsbetriebe und der einzelnen Tierkategorien zeigt sich eine sehr heterogene Entwicklung: Betriebe, welche ganz aus der Haltung einer Tierkategorien aussteigen, Betriebe, die neu eine Tierkategorie halten, Betriebe mit einem unveränderten, mit einem reduzierten oder einem vergrösserten Tierbestand. Diese Entwicklung gilt auch für die Tierkategorien mit absolut sinkenden Tierbeständen. Generell zeigt sich, dass die Zahl der Tierhalter einer Kategorie sinkt, wogegen der pro Betrieb und Tierkategorie gehaltene Bestand steigt.

Als Gründe für den Rückgang der Tierbestände werden beim Rindvieh eine Umstellung der Produktion, die fehlende Wirtschaftlichkeit oder andere, nicht weiter spezifizierte Gründe genannt. Die Präsenz der Grossraubtiere hat sich beim Rindvieh bisher aber nicht auf die Entwicklung der

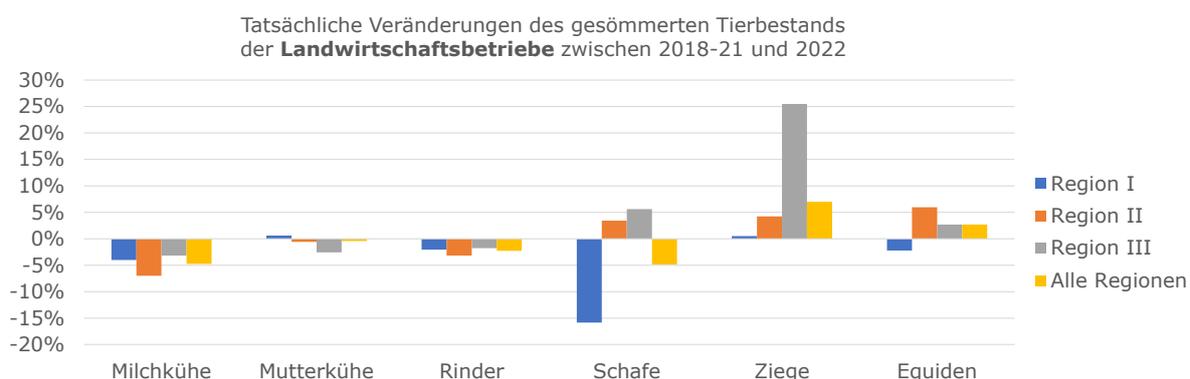
Tierbestände der Landwirtschaftsbetriebe ausgewirkt. Im Gegensatz dazu werden bei den Schafen und Ziegen Probleme mit Grossraubtieren auf der Alp oder auf dem eigenen Betrieb als Hauptgründe für die rückläufigen Tierbestände genannt. Als weitere Gründe werden die fehlende Wirtschaftlichkeit, die Aufgabe der Tierhaltung oder die Umstellung der Produktion genannt.

3. Werden gewisse Tierkategorien nicht mehr gesömmert?

Im Zeitraum von 2018/21 bis 2022 hat sich die Zusammensetzung der gesömmerten Tiere nur minimal verändert. Gesamthaft wurden von den befragten Sömmerebetrieben im Jahr 2022 total 54860 Normalstösse gesömmert. Dies entspricht gegenüber dem Mittel 2018/21 einem Anstieg um 3%. Dieser Anstieg ist zu einem bedeutenden Teil auf die längere Alpsaison 2022 zurückzuführen.

Bei den befragten Landwirtschaftsbetrieben zeigen sich nach Tierkategorien Unterschiede in der Entwicklung der gesömmerten Tiere. Grundsätzlich nimmt als Folge der insgesamt leicht sinkenden Tierbestände auch die Zahl der gesömmerten Tiere ab. Einzige Ausnahme sind die Ziegen, wo trotz leicht sinkenden Beständen mehr Tiere gesömmert werden, dies aber mit regionalen Unterschieden und auf einem insgesamt sehr tiefen Niveau. Ebenso unterschiedlich verläuft die Entwicklung der gesömmerten Schafe nach Regionen; einem Rückgang in der Region I steht ein Anstieg in den Regionen II und III gegenüber.

Abbildung 3: Veränderung des gesömmerten Tierbestands der Landwirtschaftsbetriebe

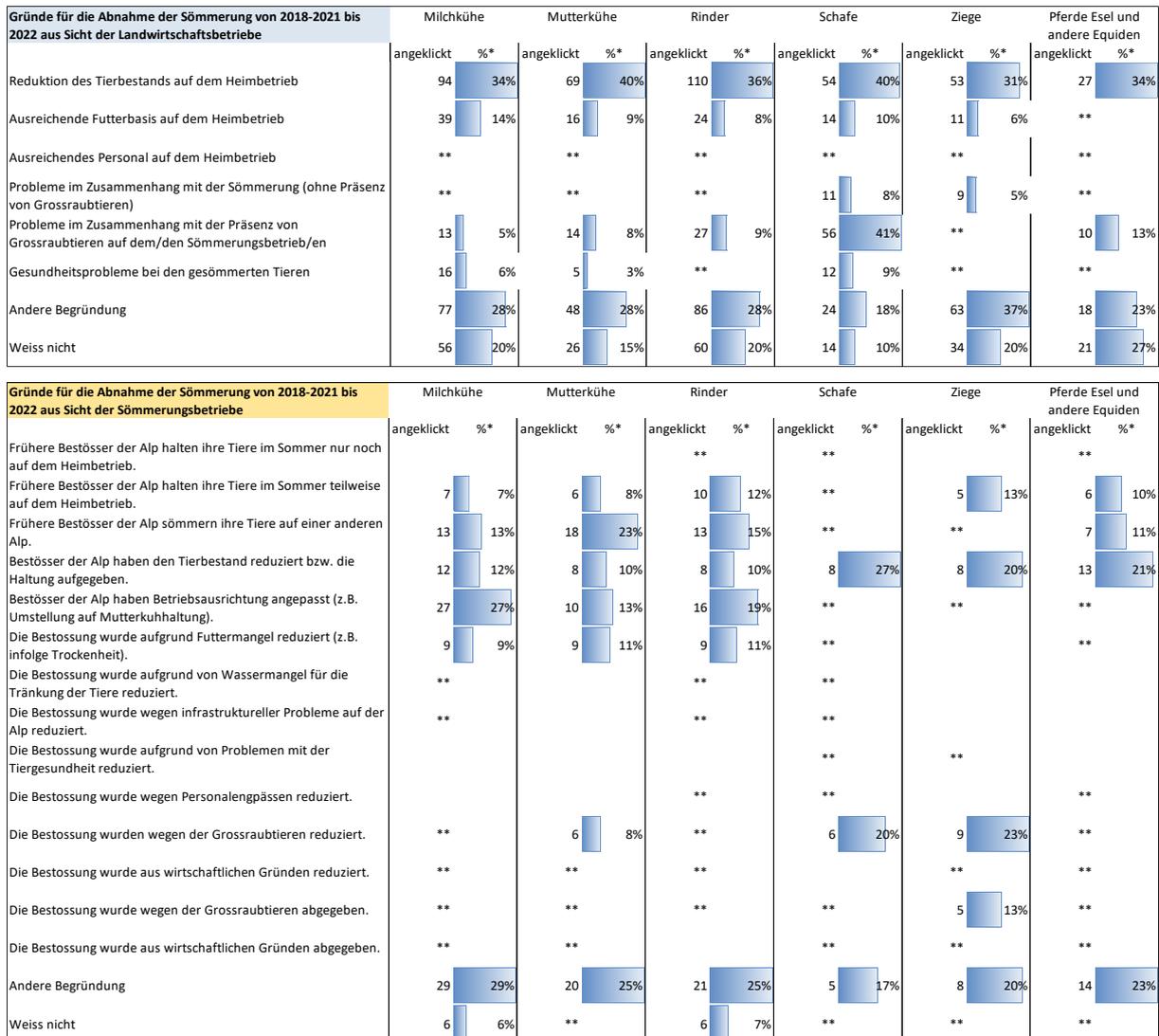


Quelle: Betriebsstrukturdatenerhebungen 2018, 2021 und 2022

Auf der Ebene der Einzelbetriebe und Tierkategorien zeigt sich wie bei der Entwicklung der Tierbestände auch bei den gesömmerten Tiere eine heterogene Entwicklung: Landwirtschafts- und Sömmerebetriebe, welche ganz auf die Sömmere einer Tierkategorie verzichten, Betriebe mit einem weitgehend unveränderten, mit einem reduzierten oder einem vergrösserten Sömmerebestand.

Die Umfragen bei den Landwirtschafts- und Sömmerebetrieben zeigen, dass die Gründe für eine Abnahme der gesömmerten Tiere sehr unterschiedlich sind. Je nach Tierkategorie haben insbesondere die Präsenz der Grossraubtiere und die damit verbundenen Auswirkungen keine, eine geringe oder auch eine hohe Bedeutung.

Abbildung 4: Gründe für die Abnahme der gesömmerten Tiere aus Sicht der Landwirtschaftsbetriebe (obere Abbildung) und der Sömmerebetriebe (untere Abbildung)



Bem.: * Anteil der Betriebe mit einer Abnahme in der entsprechenden Tierkategorie, welche diese Begründung ausgewählt haben (Mehrfachnennungen möglich)

** Gründe mit weniger als fünf Nennungen werden nicht angezeigt.

Quelle: Umfrage Landwirtschafts- und Sömmerebetriebe 2023

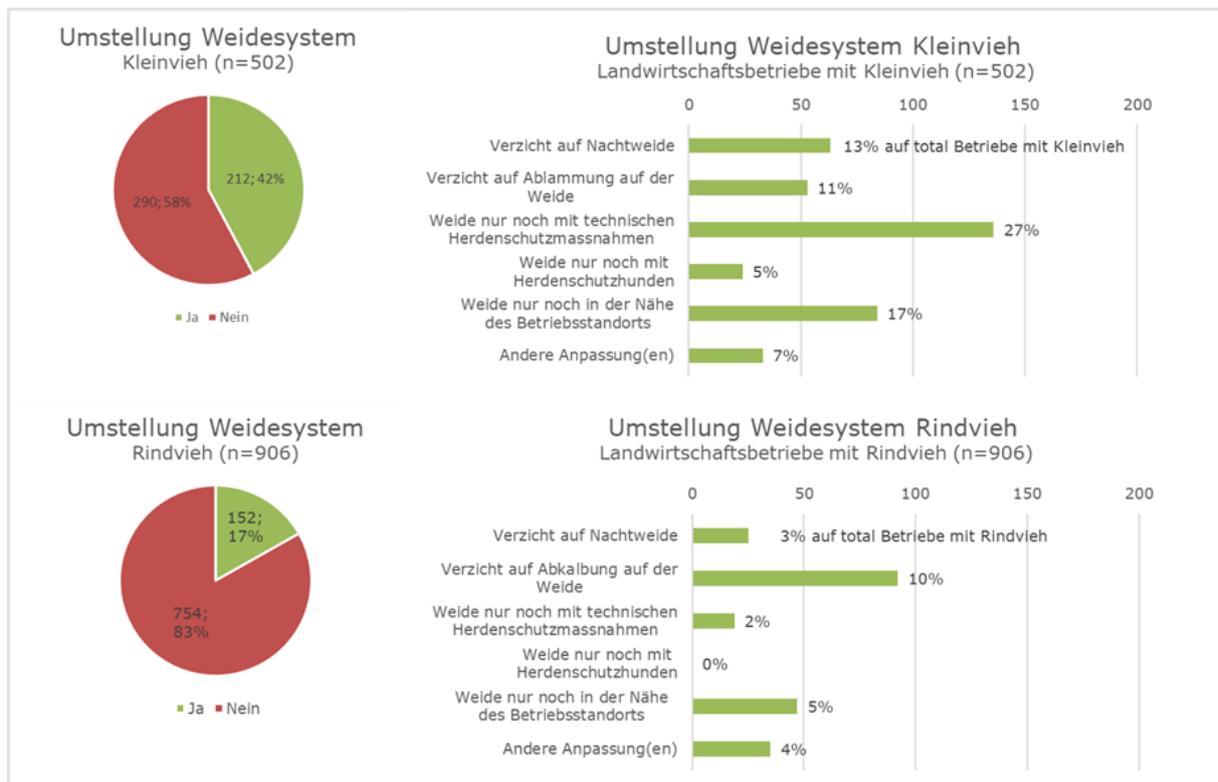
4. Werden Sömmerebetriebe, Teile davon oder landwirtschaftliche Nutzflächen (LN) nicht mehr beweidet?

Insgesamt geben 9% der Landwirtschaftsbetriebe an, die Weidefläche reduziert zu haben. Die Landwirtschaftsbetriebe in den Regionen I und II haben die Weideflächen dabei stärker reduziert als die Betriebe in der Region III. 70% der Landwirtschaftsbetriebe, welche die Weideflächen reduziert haben, begründen dies als Reaktion auf die Präsenz der Grossraubtiere. Umgekehrt haben 15% der Landwirtschaftsbetriebe die Weidefläche ausgeweitet. Die Ausweitung der Weideflächen geht bei einem Viertel dieser Betriebe auf die Präsenz der Grossraubtiere zurück.

Während sich bei den Weideflächen nur geringe Veränderungen zeigen, haben zwei Fünftel der Landwirtschaftsbetriebe mit Kleinvieh und ein Siebtel der Betriebe mit Rindvieh ihre Weidesys-

teme angepasst. Wichtigste Änderungen beim Kleinvieh sind die Beweidung nur noch in Kombination mit technischen Herdenschutzmassnahmen, die Beweidung in der Nähe des Betriebsstandorts, der Verzicht auf Nachtweide und der Verzicht auf Ablammung auf der Weide. Als Änderung beim Rindvieh dominiert der Verzicht auf Abkalbung auf der Weide. Weitere Änderungen sind die Beweidung nur noch in der Nähe des Betriebsstandorts und der Verzicht auf Nachtweide.

Abbildung 5: Umstellung der Weidesysteme auf den Landwirtschaftsbetrieben



Quelle: Umfrage Landwirtschaftsbetriebe 2023

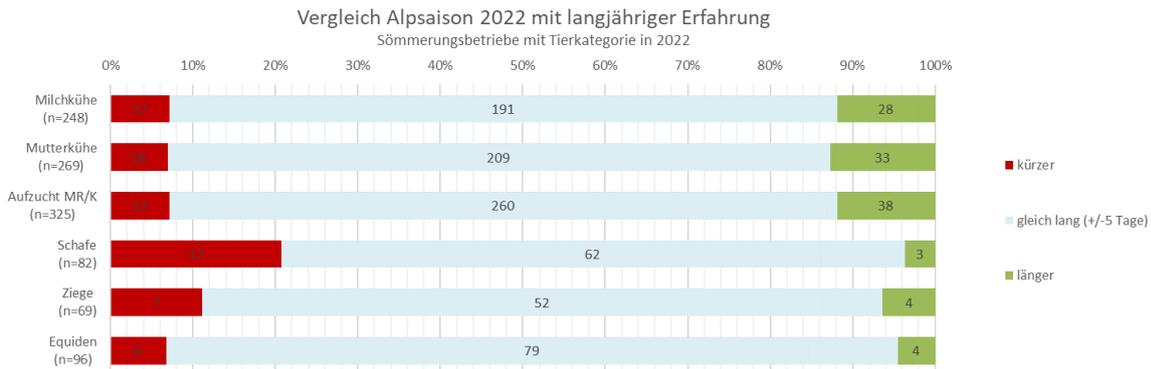
Von den Sömmerungsbetrieben haben bisher nur 6% ihre Weidefläche reduziert. Gründe für die Reduktion der Weideflächen sind die fehlende Möglichkeit für wirkungsvolle Herdenschutzmassnahmen, der hohe Arbeitsaufwand für diese Massnahmen sowie mit den Herdenschutzmassnahmen verbundene Konflikte mit dem Tourismus. Als weiterer Grund für die Aufgabe von Weideflächen werden infrastrukturelle Probleme genannt.

5. Mussten Sömmerungsbetriebe oder landwirtschaftliche Nutzflächen vorzeitig entladen werden?

Die Dauer der Alpsaison wird in erster Linie durch die klimatischen und naturräumlichen Rahmenbedingungen beeinflusst. Die klimatischen Bedingungen variieren dabei von Jahr zu Jahr. Mit Ausnahme der Alpbetriebe mit Schafen und Ziegen verzeichneten über 90% der Sömmerungsbetriebe im Jahr 2022 eine gleich lange oder längere Alpsaison. Bei den Schafalpen geben 21% der Betriebe eine kürzere Alpsaison an als im langjährigen Mittel, bei den Ziegenalpen sind es 11%. Die Kleinviehalpen weichen damit von den Rindviehalpen ab.

Die wichtigsten Gründe für die kürzere Alpsaison sind die Futterknappheit oder fehlendes Tränkekwasser. Die Präsenz der Grossraubtiere und die damit verbundenen Auswirkungen haben gemäss Umfrage bisher keinen wesentlichen Einfluss auf die Länge der Alpsaison.

Abbildung 6: Dauer der Alpsaison 2022 im langjährigen Vergleich

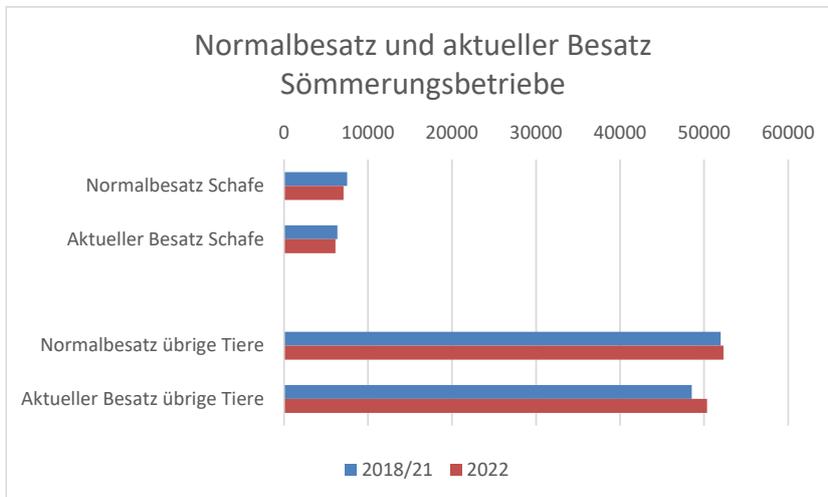


Quelle: Umfrage Sömmerungsbetriebe 2023

6. Sind genügend Sömmerungstiere vorhanden, um die geforderten Normalstösse zu erreichen?

Der Normalbesatz für Schafe liegt über alle Bündner Alpen hinweg im Jahr 2022 bei 7080 Normalstössen (NST). Davon wurden im Jahr 2022 total 6120 NST genutzt, was einem Anteil von 86% entspricht. Bei den übrigen Tieren werden 96% der verfügbaren 52300 NST genutzt. Nach Regionen betrachtet, liegt die Auslastung zwischen 94% und 96%. Einzige Ausnahmen sind die Regionen Moesa und Val Poschiavo mit einer Nutzung der verfügbaren Normalstösse von 91%.

Abbildung 7: Entwicklung des Normalbesatzes und des aktuellen Besatzes der Sömmerungsbetriebe



Quelle: Betriebsstrukturdatenerhebungen 2018, 2021 und 2022

7. Wurde in den Herdenschutz investiert und wenn ja, wieviel?

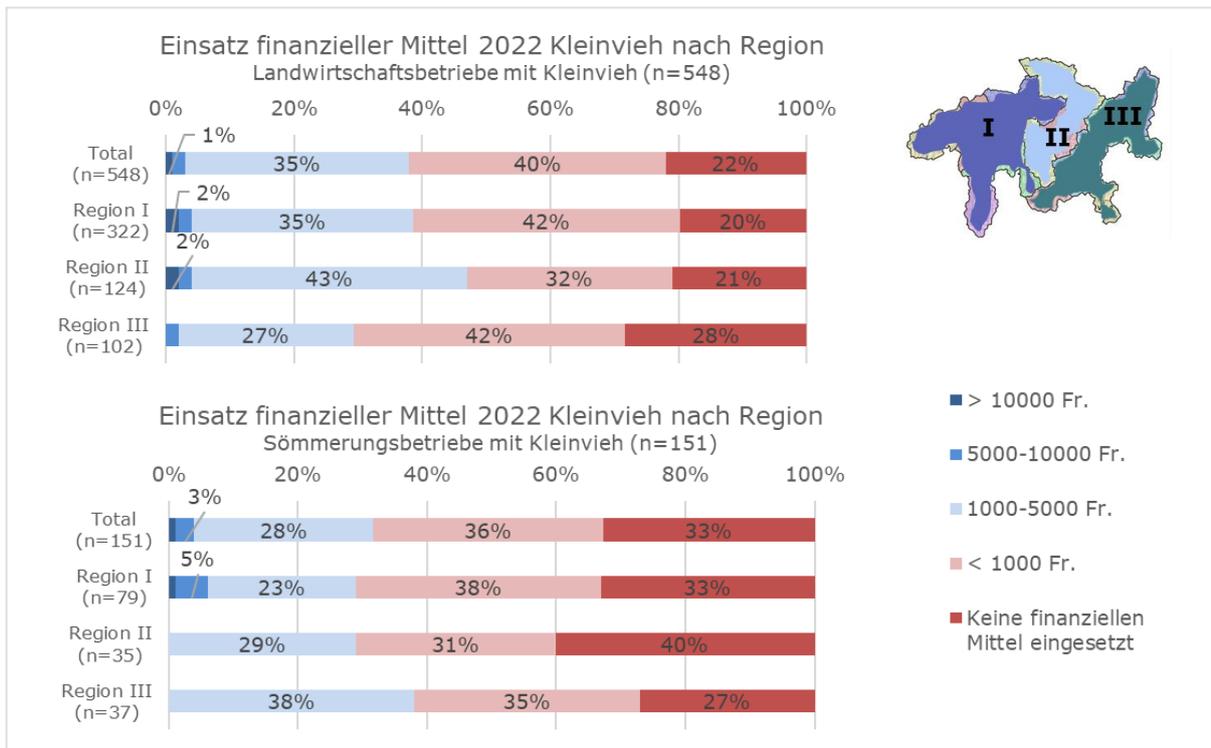
Im Jahr 2022 haben gut ein Viertel der Landwirtschaftsbetriebe und zwei Fünftel der Sömmerungsbetriebe finanzielle Mittel von mehr als 1000 Fr. für technische Herdenschutzmassnahmen beim Kleinvieh eingesetzt (z.B. für Zaunmaterial, Flatterbänder, Lampen; ohne Arbeit und Herdenschutzhund). Für Rindvieh geben ein Fünftel der Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe an, finanzielle Mittel investiert zu haben.

Im Vergleich zur Periode 2018-2021 sind die Investitionen für technische Herdenschutzmassnahmen im Jahr 2022 etwas tiefer. Zudem scheinen die Landwirtschaftsbetriebe im Durchschnitt mehr investiert zu haben als die Sömmerungsbetriebe, insbesondere für den Schutz von Kleinvieh. Beide Entwicklungen dürften darauf zurückzuführen sein, dass ein grosser Teil des

Aufbaus der Herdenschutzmassnahmen bereits vor 2022 erfolgt ist, insbesondere in den Sömmerungsbetrieben. Am häufigsten sind bei den Landwirtschaftsbetrieben finanzielle Aufwände für den Herdenschutz von weniger als 1000 Franken bzw. von 1000-5000 Franken. Nur einzelne Betriebe haben mehr als 5000 Franken in den Herdenschutz investiert. Dasselbe gilt für die Sömmerungsbetriebe.

Die Auswertung nach den Regionen zeigt, dass die Landwirtschaftsbetriebe mit Kleinvieh in den Regionen I und II mehr Mittel in technische Massnahmen zum Herdenschutz investiert haben als die Betriebe in der Region III. Bei den Sömmerungsbetrieben mit Kleinvieh zeigt sich, dass die Betriebe in der Region I mehr Mittel in den Herdenschutz investieren als die Betriebe in den Regionen II und III.

Abbildung 8: Eingesetzte Mittel für den Herdenschutz



Quelle: Umfrage Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe 2023

8. Wurden oder werden vorgesehene Investitionen in der Infrastruktur nicht ausgeführt?

In den letzten fünf Jahren haben 5% der Landwirtschaftsbetriebe Investitionen verschoben bzw. nicht realisiert. Zurückgestellt wurden Investitionen in Gebäude, Maschinen und Geräte sowie in den Herdenschutz. Hauptgründe für den Investitionsverzicht sind die Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Grossraubtieren, die finanzielle Belastung durch Herdenschutzmassnahmen, eine fehlende Finanzierung der Investition oder Betriebsumstellungen aufgrund der Grossraubtierpräsenz.

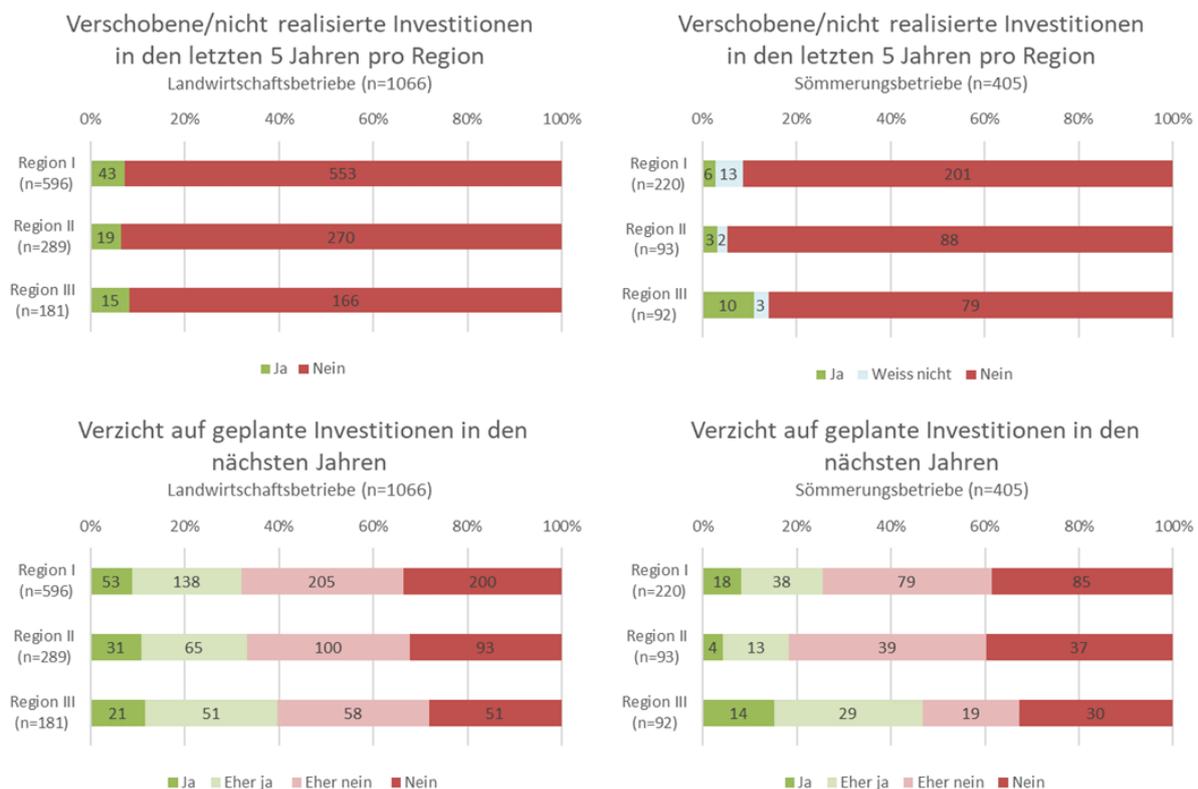
Für die Zukunft schätzen die Landwirtschaftsbetriebe ihr Investitionsverhalten kritischer ein: Ein Drittel der Landwirtschaftsbetriebe wird aufgrund der Grossraubtierpräsenz auf Investitionen verzichten, der Rest wird Investitionen wie geplant realisieren. In der Regionsbetrachtung zeigt sich, dass vor allem die Betriebe in der Region III, in der sich bis 2022 keine Wolfsrudel gebildet haben, eher auf Investitionen verzichten werden. Die Unsicherheit bzgl. den Auswirkungen der Grossraubtierpräsenz ist in dieser Region offenbar grösser als in den Regionen I

und II, welche bereits mehrjährige Erfahrungen im Zusammenhang mit der Grossraubtierpräsenz und den notwendigen Herdenschutzmassnahmen haben.

Der Anteil der Sömmerungsbetriebe, welche in den letzten fünf Jahren Investitionen verschoben bzw. nicht realisiert haben, liegt bei 7%. Auf den Sömmerungsbetrieben wurden Investitionen in die Wasserversorgung, Gebäude, Herdenschutz und Erschliessung zurückgestellt bzw. nicht realisiert. Die Gründe sind dabei sehr heterogen; die Präsenz der Grossraubtiere hatte bisher aber eine untergeordnete Bedeutung.

Bei den Sömmerungsbetrieben ist der Einfluss der Grossraubtierpräsenz auf das zukünftige Investitionsverhalten ähnlich zu beurteilen wie bei den Landwirtschaftsbetrieben. Drei von zehn Alpbetrieben geben an, dass sie aufgrund der Grossraubtierpräsenz in den nächsten Jahren auf Investitionen verzichten werden. Wie bei den Landwirtschaftsbetrieben schätzen auch die Sömmerungsbetriebe in der Region III ihre Investitionsbereitschaft zurückhaltender ein. Fast die Hälfte der Sömmerungsbetriebe in diesen Regionen geben an, aufgrund der Präsenz der Grossraubtiere auf Investitionen zu verzichten.

Abbildung 9: Auswirkungen auf die Investitionen der Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe



Quelle: Umfrage Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe 2023

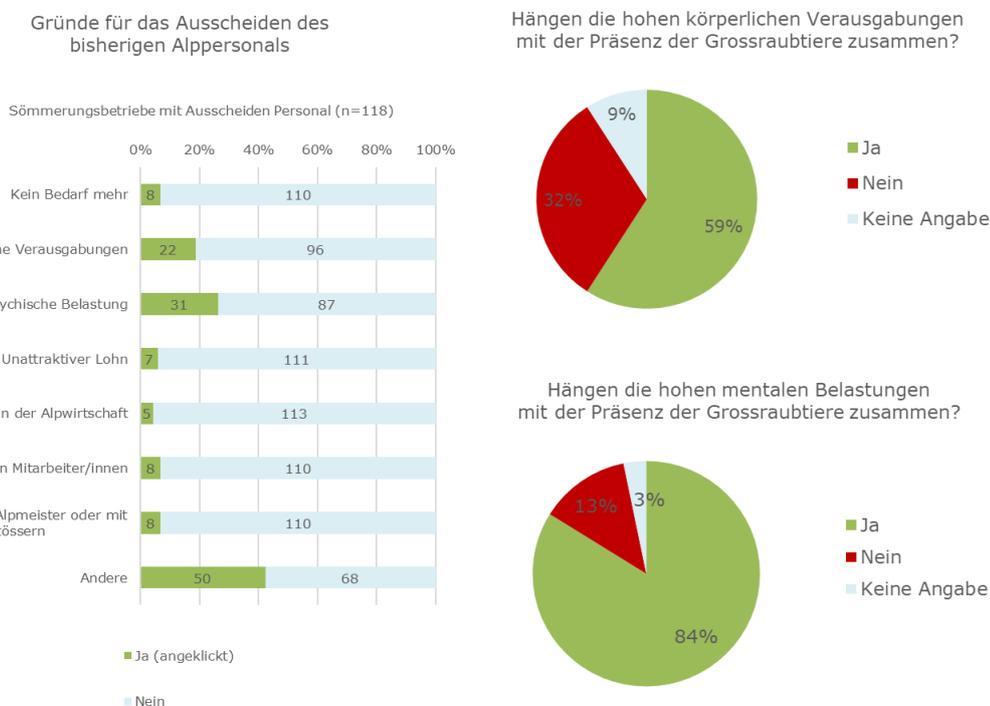
9. Gab es Wechsel beim Alppersonal? Wie wird die künftige Rekrutierung beurteilt?

Zu Beginn der Saison 2022 beschäftigten die in der Umfrage antwortenden Sömmerungsbetriebe über 600 Personen. Von diesen Personen waren mehr als zwei Drittel bereits in der vorangegangenen Saison 2021 auf den Alpen beschäftigt. Der Rest wurde das erste Mal beschäftigt. Nach Einschätzung der Alpmeisterinnen und Alpmeister wird ein Drittel des 2022 beschäftigten Personals in der Alpsaison 2023 mit Sicherheit nicht mehr auf der Alp tätig sein.

Als Hauptgründe für das Ausscheiden des Personals nennen die Alpmeisterinnen und Alpmeister die psychische und physische Belastung. Für drei Fünftel der Betriebe, welche die physische

Belastung als Hauptgrund für das Ausscheiden des Personals angeben, steht die Belastung im Zusammenhang mit der Präsenz der Grossraubtiere. Bei der psychischen Belastung sehen vier Fünftel der Betriebe diesen Zusammenhang. Als weitere Gründe für das Ausscheiden des Personals werden Ausbildung, berufliche Verpflichtungen, Familie und Alter genannt.

Abbildung 10: Gründe für das Ausscheiden des Alppersonals



Quelle: Umfrage Sömmerungsbetriebe 2023

10. Konnten verstärkte psychische Belastungen und physische Verausgabungen beim Alppersonal und bei der Betriebsleiterfamilie festgestellt werden?

Die allgemeine Stimmung in der Bündner Land- und Alpwirtschaft ist sehr positiv. Weit über 90% aller Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter bejahen, dass ihnen die Arbeit als Bäuerin oder Bauer Freude macht, dass sie gerne Betriebsleiterin oder Betriebsleiter sind und dass die Landwirtschaft einen sehr hohen Stellenwert hat. Eine ebenso positive Einschätzung zeigt sich bei den Alpmeisterinnen und Alpmeistern in Bezug auf die Arbeit auf der Alp, die Aufgaben der Alpmeisterinnen oder der Alpmeister und des Stellenwerts der Alpwirtschaft per se. Letzteres gilt nach Einschätzung der Alpmeisterinnen oder der Alpmeister auch für die Landwirtschaftsbetriebe, welche ihre Tiere auf den entsprechenden Alpen sömmeren.

Trotz der positiven Grundstimmung geben rund die Hälfte der Landwirtschaftsbetriebe an, dass die Arbeit sie an ihre körperlichen und mentalen Grenzen bringt. Zudem machen sich mehr als vier Fünftel der Betriebe Sorgen über die Zukunft der Landwirtschaft allgemein. Rund die Hälfte der Betriebe ist auch um die Zukunft des eigenen Betriebs besorgt. Der körperliche und psychische Druck zeigt sich auch bei den Sömmerungsbetrieben. Rund 40% der Alpmeisterinnen und Alpmeister stossen heute an ihre Grenzen. Für die Zukunft machen sich mehr als vier Fünftel der Alpmeisterinnen und Alpmeister Sorgen, für die Zukunft der Alpwirtschaft allgemein und für die Arbeit auf der Alp im Speziellen.

Abbildung 11: Belastung der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter, der Alpmeisterinnen und Alpmeister und des Personals



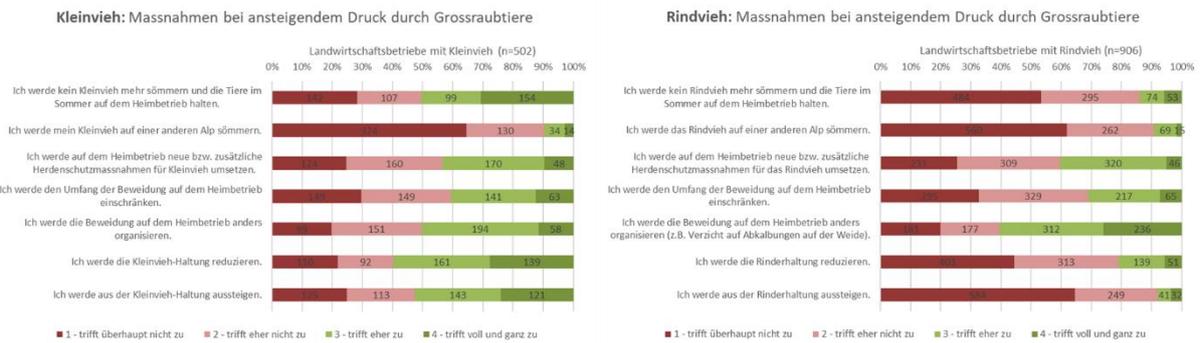
Quelle: Umfrage Landwirtschafts- und Sömmerungsbetriebe 2023

11. Welche Reaktionen der Landwirtschafts- und Alpbetriebe sind bei einem weiter steigenden Druck der Grossraubtiere zu erwarten?

Als wichtige Einflussfaktoren für die zukünftige Entwicklung der Land- und Alpwirtschaft werden die Präsenz der Grossraubtiere und der Klimawandel mit den damit verbundenen Auswirkungen auf das Futterangebot und die Wasserversorgung eingestuft. Weitere Faktoren sind die generelle Entwicklung der Tierhaltung und der Tierbestände, höhere gesetzliche Anforderungen und der Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Als Reaktion auf einen steigenden Druck durch Grossraubtiere geben die Landwirtschaftsbetriebe an, die Haltung von Kleinvieh zu reduzieren oder ganz aufzugeben bzw. die Tiere im Sommer auf dem eigenen Betrieb zu halten. Beim Rindvieh ist gemäss Umfrage davon auszugehen, dass die Landwirtschaftsbetriebe ihre Weidesysteme anpassen. Weitere Optionen sind die Umsetzung von Herdenschutzmassnahmen oder eine Einschränkung der Beweidung.

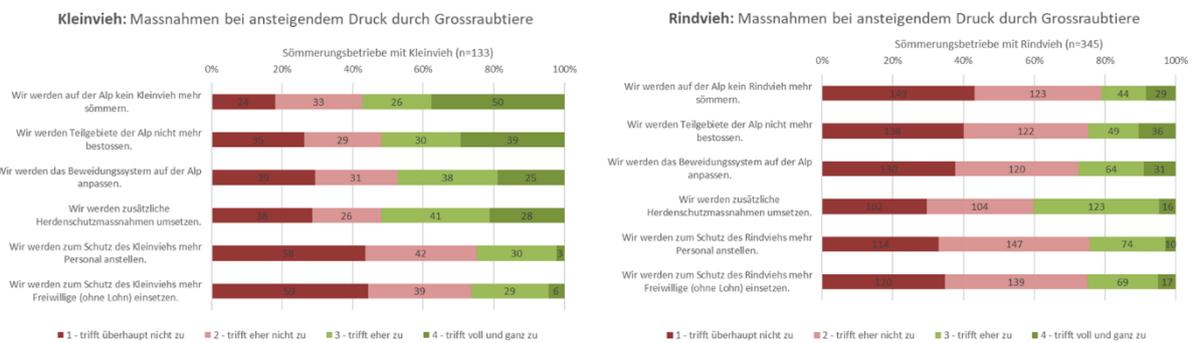
Abbildung 12: Anpassungsmassnahmen der Landwirtschaftsbetriebe



Quelle: Umfrage Landwirtschaftsbetriebe 2023

Bei den Sömmerebetrieben werden der Verzicht auf die Sömmereung von Schafen und Ziegen oder die Aufgabe von Teilgebieten der Alp als wichtigste Anpassungsmassnahmen bei steigendem Druck der Grossraubtiere genannt. Weitere Massnahmen sind die Anpassung des Beweidungssystems und die Umsetzung von zusätzlichen technischen Herdenschutzmassnahmen. Im Gegensatz zu den Schaf- und Ziegenalpen zeigt sich für die Rindviehalpen kein klares Bild zu möglichen Anpassungsmassnahmen, falls der Druck der Grossraubtiere weiter steigt. Nicht in Frage kommen der Verzicht auf die Sömmereung, die Aufgabe von Teilgebieten der Alpen, die Anpassung des Beweidungssystems oder der Einsatz von zusätzlichem Personal. Dagegen ist die Umsetzung von technischen Herdenschutzmassnahmen denkbar.

Abbildung 13: Anpassungsmassnahmen der Sömmerebetriebe



Quelle: Umfrage Sömmerebetriebe 2023